



26.05.2019

Konfirmandinnen und Konfirmanden

Wo der Geist Gottes ist, da ist Freiheit.

2 Korinther 3,17

„Es ist alles erlaubt“, sagt ihr. Das mag stimmen, aber es ist nicht alles gut. Mir ist alles erlaubt, aber ich will mich nicht von irgendetwas beherrschen lassen.

1 Korinther 6,12

Aus den Briefen über die ästhetische Erziehung des Menschen von Friedrich von Schiller (Kapitel 3, 2. Brief): „Denn die Kunst ist eine Tochter der Freiheit, und von der Notwendigkeit der Geister, nicht von der Notdurft der Materie will sie ihre Vorschrift empfangen. Jetzt aber herrscht das Bedürfnis und beugt die gesunkene Menschheit unter sein tyrannisches Joch. Der Nutzen ist das große Idol der Zeit, dem alle Kräfte fronen und alle Talente huldigen sollen.“

Predigtteil 1: „Was ist Freiheit?“ von Felix Seidl

„Solange wir um die Freiheit kämpfen mussten, kannten wir unser Ziel. Jetzt haben wir Freiheit und wissen gar nicht mehr so genau, was wir wollen.“, sagte schon Václav Havel, tschechischer Dramatiker, Essayist, Menschenrechtler und Politiker.

Denn solange man für die Freiheit kämpft hat man stets ein Ziel vor Augen. Wenn jedoch der Zustand der Freiheit erreicht wurde muss man erst lernen damit umzugehen bzw. die Freiheit zu nützen, das „Freisein“ erlernen.

Doch was versteht man eigentlich unter Freiheit?

Grundsätzlich versteht jede Person etwas anderes unter Freiheit bzw. fühlt sich unter anderen Bedingungen frei. Es gibt zum Beispiel Leute, die sich frei fühlen, wenn sie an keine Verpflichtungen gebunden sind. Andere hingegen empfinden es als unfrei, wenn sie keine Verpflichtungen haben. Aber im Allgemeinen ist Freiheit so definiert, dass eine Person die

Möglichkeit hat sich zwischen verschiedenen Optionen zu entscheiden und somit eigenständig eine Entscheidung treffen kann.

Um zum Zitat von Václav Havel bezüglich der Aussage, „Jetzt haben wir Freiheit und wissen gar nicht mehr so genau, was wir wollen.“, zurückzukommen. Wir leben derzeit in einem Zeitalter, in welchem nahezu jeder frei entscheiden kann, was man machen möchte. Wir können jedes Leben leben, jeden Traum verwirklichen und defakto alles sein was wir wollen.

Wir leben in einem Zeitalter, in dem man weder Heiraten noch Kinderkriegen „muss“, in welchem man für eine Scheidung nicht verpönt wird, in welchem Berufe noch nicht vorbestimmt sind. Wir sind frei. Eigentlich.

Wären da nicht die Blockaden im Kopf, die uns nach wie vor fesseln und täglich fragen sich Millionen Menschen die gleichen Fragen wie z. B.

„Bin ich dazu in der Lage?“

Oder „Habe ich genug Erfahrung für das oder werde ich das überhaupt schaffen?“

Aber es kommen auch Gedanken auf wie: „Ich kann das nicht.“

Man muss jedoch differenzieren zwischen Vernunft und Blockaden, denn an sich ist es nicht schlecht zu hinterfragen ob man in der Lage ist dazu. Jedoch sollten diese Fragen bzw. Gedanken nicht verhindern etwas zu tun, sondern als Vorsichtsmaßnahme dienen.

Zum Beispiel frage ich mich vor jeder Schularbeit, ob ich das Stoffgebiet beherrsche. Jedoch wäre es kontraproduktiv mir im Vorfeld zu sagen, ich könne es nicht oder ich wäre nicht dazu in der Lage.

Wir kennen bisher nur andere Lebensmodelle von unseren Vorgängergenerationen und wissen vielleicht, was wir daran nicht mögen. Im Umkehrschluss bedeutet das aber nicht, dass wir deshalb wissen, WAS wir wollen. Wir müssen erst lernen, unsere Freiheit zu gestalten, unsere Dämonen zu verjagen und unsere erlernten Tugenden möglicherweise mit neuen - für uns viel passenderen zu ergänzen.

An dieser Stelle würde ich gerne Alice Walker zitieren, die sagte:

„The Most Common way people give up their power is by thinking they don't have any.“

Auf Deutsch übersetzt heißt das: „Der häufigste Grund weshalb Leute ihre Kraft bzw. Macht aufgeben ist weil sie denken sie hätten keine.“

Predigtteil 2: „Freiheit in der Musik“ von Hannah Fuchs

„Punkrock ist musikalische Freiheit. Es ist Sagen, Tun und Spielen was du willst. Laut Wörterbuch bedeutet „Nirvana“ - Freiheit von Schmerz, Leid und der äußeren Welt und das ist meiner Definition von Punkrock sehr ähnlich.“ – Kurt Cobain

Das ist ein aus dem Englischen übersetztes Zitat von Kurt Cobain, dem Leadsänger der Grunge-Band Nirvana.

Rebellion, Revolution und dann endlich die Freiheit. In Punkmusik geht es um das Auflehnen gegen die Gesellschaft und Politik. Es geht um das Erlangen von Freiheit und Selbstbestimmung. Selbst über sein Leben zu bestimmen, was man isst, was man anzieht, oder eben welche Musik man hört.

Eigentlich wollte ich ja eine Predigt nur über Freiheit in der Punkszene schreiben. Aber in der Doppelstunde Sport, in der ich diese Predigt weitergeschrieben habe, hat meine Klasse wahrscheinlich jedes Musik-Genre der Welt gehört. Aber Punkrock war ganz sicher nicht dabei. Und es ist ziemlich schwierig einen Text über Punk zu schreiben, wenn man daneben Reggae hört.

Also während ich noch überlegt habe, wie ich die Predigt noch retten kann und was ich noch schreiben könnte, ist mir relativ bald klar geworden, dass Freiheit nicht nur in diesen alternativen Musikrichtungen vertreten ist sondern in jeder Art von Musik. Denn es steht einem frei die Musik zu hören die man möchte, sei das jetzt Punk oder ganz „normale“ Popmusik.

„Gut, jetzt habe ich einen guten Gedanken, den kann ich jetzt weiter ausbauen,“ dachte ich. Aber dann hat meine Klasse zu einem Lied gewechselt, bei dem ich immer an meine Schwester denken muss, weil sie total darauf abfährt.

Dann frag ich mich manchmal ob man nicht weniger frei ist, wenn man immer nur dasselbe Lied, dieselbe Band oder dieselbe Musikrichtung hört.

Aber ich bin dann zu dem Schluss gekommen, dass der Entschluss nur ein Lied, eine Band oder eine Musikrichtung zu hören die Entscheidung eines jeden Einzelnen ist und die persönliche Freiheit eines Menschen in keinsten Weise einschränkt.

Ich bin nicht frei, wenn ich nicht die Lieder hören kann, die ich will.

Ich bin auch nicht frei, wenn ich nicht die Musik machen kann, die ich will.

Denn wie kann man Freiheit sonst definieren. Eine einheitliche Definition gibt es nicht, so ist Freiheit für jeden etwas anderes. Genau wie jeder Mensch andere Musik hört. Und all das gilt auch

für Religion und Glaube.

Predigtteil 3: „Kunst als Inbegriff von Freiheit“ von Samuel Austerlitz

„Ich bin frei, denn ich bin einer Wirklichkeit nicht ausgeliefert, ich kann sie gestalten.“

Das hat Paul Watzlawick gesagt, Psychotherapeut, Philosoph und Autor. Und so wie ich die Freiheit habe, meine Wirklichkeit zu gestalten, so habe ich auch die Freiheit etwas zu erschaffen. Und damit meine ich Kunst und Kreativität.

Kunst ist für mich der Inbegriff von Freiheit.

Denn mit Kunst kann ich ein Zeichen setzen für Freiheit oder mir auch einfach die Freiheit und Kreativität nehmen und etwas zeichnen.

Auch im Alltag spielt Freiheit eine Rolle in Bezug auf Kreativität.

Zum Beispiel hatte ich früher die Wahl zwischen einem Lego Set oder einzelnen Legoteilen. Auch wenn es jetzt auf den ersten Blick ausschaut als wäre das Set eine genauso gute Wahl, ist das schon eine Frage der Freiheit.

Das Lego Set hat eine bestimmte Anzahl von Teilen für einen vorbestimmten Weg, der durch eine Anleitung angegeben wird. Das nimmt einem die Freiheit der Kreativität. Die Box mit den einzelnen Legoteilen bietet unzählige Möglichkeiten und die Kreativität hat keine Grenzen und wird nur durch die Person beschränkt.

Und die gleiche Frage stellt sich auch im Leben. Will ich einem vorgegebenen Weg folgen, weil ich weiß, dass er funktioniert oder will ich frei meinen eigenen Weg gehen. Ich habe mich für die Box entschieden. Und nicht nur ich, sondern wir alle, denn wir sind alle frei. Zu mindestens in manchen Teilen.

Zeichnen. Jeder Mensch mit Bleistift und Papier, Pinsel oder was auch immer kann zeichnen, vielleicht manche nicht so gut wie andere, aber jeder Mensch kann zeichnen. Und trotzdem machen Leute jeden Tag neue Zeichnungen, die es so noch nie in der Welt gab.

Ich finde, das zeigt sehr gut, wie groß die Freiheit in der Kunst ist. Fast acht Milliarden Menschen und noch kein Ende in Sicht, nichtmal annähernd. Für mich sind Zeichnungen nicht nur Striche auf Papier, sondern auch die Welt, gesehen durch die Augen des Zeichners. Jeder Mensch sieht die Welt anders genauso sieht auch jeder etwas anderes in Kunst oder in Religionen. Manche finden sie vielleicht langweilig, uninteressant oder einfach nur unnötig. Doch egal welche Sicht man hat, für mich

ist und bleiben Kunst und Kreativität eine Freiheit, die ich niemals verlieren will.

Gebete von Anna Haller und Antonia Schomer für den KonfirmandInnengottesdienst am 26.05.2019

Lieber Gott!

Wir danken dir, dass wir in einem Land leben, wo wir viele Freiheiten genießen.

Wir dürfen sagen und schreiben, was wir denken.

Wir können unser Leben größtenteils selbst gestalten.

Einige, sowohl hier als auch in anderen Ländern, werden jedoch eingeschränkt.

Oft bestimmen Eltern über das Leben ihrer Kinder, ohne sie in Entscheidungen miteinzubeziehen.

Aber auch Jugendliche schränken sich selbst ein oder werden in Schranken verwiesen.

Wir werden eingeengt.

Wir bitten, dass die Situation für uns günstig bleibt und dass es mit deiner Hilfe allen Menschen möglich ist und sein wird, ihre Meinung frei zu sagen und ihr Leben in Freiheit planen und genießen zu können.

AMEN

Lieber Gott!

Wir bitten, dass alle, die durch ihre Familie und ihr Umfeld eingeschränkt werden, mit deiner Hilfe wieder freier werden.

Unterstütze sie dabei, ihre Freiheiten durchzusetzen, sich in der Situation zurechtzufinden und auch für andere einzustehen, auch wir wollen versuchen, dass unsere dazu beizutragen.

Was keiner wagt, das sollen wir wagen.

Was keiner sagt, das sagen wir frei heraus.

Was keiner denkt, das wagen wir zu denken.

Was keiner anfängt, das führen wir aus.

Wenn keiner ja sagt, sollen wir's sagen.

Wenn keiner nein sagt, sagen wir doch nein.

Wenn alle zweifeln, wagen wir zu glauben.

Wenn alle mittun, stehen wir oft allein.

Wo alle loben, haben wir Bedenken.

Wo alle spotten, spotten wir nicht.

Wo alle geizen, wagen wir zu schenken.

Predigtseiten der Reformierten Stadtkirche
Dorotheergasse 16, 1010 Wien
www.reformiertestadtkirche.at
26.05.2019, Konfirmandinnen und Konfirmanden
6

Wo alles dunkel ist, machen wir Licht.

AMEN (nach Lothar Zenetti)